

vorhandene Erdbasen des Bodens Kalk, Kali etc. gebunden wurde.

In Folge dieses gesammten Hergangs musste also das Meerwasser der Urzeit zwar eine Spur kaum von salpetersauren Salzen gelöst enthalten, welche gleichwohl dazu gedient haben kann, einer beginnenden unterseeischen Thier- und Pflanzenwelt Jahrtausende lang allen zu ihrem Werden nöthigen Stickstoff zu liefern. Weil aber auf solche Weise die Entziehung der erwähnten Salze eben so lange ununterbrochen fort dauerte, ohne dass irgend ein entsprechender Ersatz dafür geleistet worden wäre, so würde hieraus wohl begreiflich, wenn dem heutigen Meerwasser salpetersaure Verbindungen unter seinen löslichen Bestandtheilen gänzlich fehlen: denn die Wiederersetzung der gebildeten organischen Körper erzeugte im Wege von Fäulnis- und Verwesungs-Prozessen zunächst immer nur Ammoniak und seine Salze, denen somit ihr erster Ursprung gegeben ward, während deren Rückgang in Salpetersäure nur ausserhalb des Wassers in Berührung mit Erde und Luft vor sich gehen konnte. — Wenn nun sonst die Salpetersäure als letztes Product einer untergegangenen Generation von Organismen sich darstellt, so erscheint sie hier zunächst dem Anfangspuncte einer neuen, im Einzelnen wie im grossen Ganzen.

Herr Professor Dr. Schrötter theilte die Resultate einer chemischen Analyse eines Kalkspathes vom Rathhausberg in Salzburg mit, die einer seiner Schüler, Hr. v. Siemianovsky, im Laboratorio des k. k. polytechnischen Institutes ausgeführt hatte. Es wurden gefunden:

Kohlensaures Eisen-Oxydul	$\text{Fe O, CO}_2 = 1. 10,$
„ Mangan-Oxydul	$\text{Mn O, CO}_2 = 13. 36,$
„ Kalkerde	$\text{Ca O, CO}_2 = 85. 83.$

Es ist dieselbe Varietät, welche in einer Art Granit eingewachsen, die deutlichen zwillingsartigen Zusammensetzungen parallel den Flächen des nächstflacheren Rhomboeders $\frac{1}{2}\text{R}$ der Kalkspathreihe zeigt, und eine grosse Aehnlichkeit mit dem steiermärkischen Ankerit besitzt.

Herr Professor Dr. Schrötter knüpfte an die Betrachtung dieser Zusammensetzung interessante Bemerkungen

über die chemischen Verschiedenheiten, die innerhalb den Grenzen einer nach äusseren Merkmalen abgeschlossenen Species möglich sind.

Herr Dr. Hammerschmidt übergab eine Abhandlung: Beschreibung einiger Oxyuris-Arten, als Beitrag zu den von Herrn Bergrath Haidinger herauszugehenden „naturwissenschaftlichen Abhandlungen.“
